

Calmer Tagblatt

Nr. 236.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

89. Jahrgang.

Verrechnungswiese: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Bogzelle 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., in Württemberg 25 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Freitag, den 9. Oktober 1914.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1,25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarkreisverkehr Mk. 1,20, im Fernverkehr Mk. 1,30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Amtliche Bekanntmachungen.

R. Oberamt Calw.

Bekanntmachung,

betreffend Höchstpreise für Nahrungsmittel.

Auf Grund des Reichsgesetzes vom 4. August ds. Js. und der Ausführungsbestimmungen des R. Ministeriums des Innern vom 8. August hat das Oberamt nach Anhörung des Bezirksrats von heute ab für den Oberamtsbezirk Calw bis auf weiteres folgende Preise für Nahrungsmittel als Höchstpreise festgesetzt:

1/2 kg Schweinefleisch	70 Pfg.
1/2 kg Süßbutter	1 M. 30 Pfg.
1/2 kg Sauerbutter	1 M. — Pfg.
1/2 kg Speisefarstoff im Kleinverkauf	4 Pfg.
1 Zentner Speisefarstoff	3 M. 80 Pfg.
1 kg Schwarzbrot	30 Pfg.
1 kg Weißbrot	35 Pfg.

hiebebei wird den Brotkäufern empfohlen, künftig das Brot nicht mehr nach Laiben, sondern, wie es in Norddeutschland fast allgemein üblich ist, nur noch nach Gewicht zu kaufen.

Wer die festgesetzten Höchstpreise überschreitet

oder den Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt oder Vorräte an genannten Nahrungsmitteln verheimlicht, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Sodann ist, wenn sich ein Besitzer obiger Nahrungsmittel trotz Aufforderung weigert, diese zu den festgesetzten Höchstpreisen zu verkaufen, der Ortsvorsteher berechtigt, den Vorrat zu übernehmen und auf Rechnung und Kosten des Besitzers zu den festgesetzten Höchstpreisen zu verkaufen.

Die Ortspolizeibehörde ist befugt, die Verkaufsstellen derjenigen Käufer zu schließen, welche die Einhaltung der Höchstpreise verweigern.

Weiter wird angeordnet, daß in jedem Verkaufsräum, in welchem die oben aufgeführten Nahrungsmittel feilgeboten werden, eine Tafel mit den jeweils gültigen Höchstpreisen angehängt sein muß.

Schultheißenämter

werden beauftragt, für die ortsübliche Bekanntmachung der vorstehenden Höchstpreisfestsetzung Sorge

zu tragen und deren Einhaltung entsprechend zu überwachen.

Calw, den 8. Oktober 1914.

Binder.

Die Ortspolizeibehörden

werden hiermit auf den Absatz 6 der Verfügung des stellw. Generalkommandos vom 30. 9. 14 Abt. F Nr. 11 241 Kr. aufmerksam gemacht: „Jeder in eine Privatpflegestätte, sei sie groß oder klein, überwiesene Genesene ist innerhalb 24 Stunden bei der Ortspolizeibehörde von dem Inhaber der Privatpflegestätte unter Angabe des Namens, des Truppenteils und des Lazarets, aus dem er überwiesen ist, anzumelden. Die Ortspolizei hat darüber zu wachen, daß diese Anmeldungen auch in betreff der von auswärts württembergischen Lazaretten, Genesungsheimen und Privatpflegestätten in die Heimat Ueberwiesenen rechtzeitig gemacht oder nachgeholt werden. Abschrift dieser Meldungen ist umgehend an das beauftragende Bezirkskommando einzusenden unter gleichzeitiger Angabe, ob der Genesende im Besitz eines ordnungsmäßigen Ausweises ist oder nicht.“

Calw, den 9. Oktober 1914.

Das Bezirkskommando.

Antwerpens Schicksalsstunde. — Ein russischer Vorstoß.

Ein weiteres Fort vor Antwerpen gefallen. Die Russen rücken im Osten vor.

(W.T.B.) Großes Hauptquartier. Vom westlichen Kriegsschauplatz sind Ereignisse von entscheidender Bedeutung nicht zu melden. Kleine Fortschritte wurden bei St. Mihiel und im Argonnenwald gemacht.

Vor Antwerpen wurde das Fort Breendonk genommen. Der Angriff auf die innere Fortlinie und damit auch die Beschießung der dahinterliegenden liegenden Stadtteile hat begonnen, nachdem der Festungskommandant die Erklärung abgegeben hat, daß er die Verantwortung übernehme.

Die Luftschiffhalle in Düsseldorf wurde durch eine von einem feindlichen Flieger geworfene Bombe getroffen. Das Hallendach wurde durchschlagen und die Hülle eines in der Halle liegenden Luftschiffes zerstört.

Im Osten erreichte eine von Tomza heranmarschierende russische Kolonne Lyl.

Vor Antwerpen.

Frankfurt a. M., 7. Okt. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Amsterdam vom heutigen Tag: „Nieuwe van den Dag“ meldet aus Rosendal: Heute früh 1/2 8 Uhr ließen die Deutschen durch eine Stafette ansagen, daß um 1/2 10 Uhr die Beschießung der Stadt Antwerpen beginnen werde. Die Regierung ist um 1/2 12 Uhr nach Ostende übergesiedelt. Der König blieb in der Stadt. Zahlreiche Flüchtlinge sind infolge dieser Ankündigung an der holländischen Grenze angekommen.

Berlin, 7. Okt. Der „Deutschen Tageszeitung“ wird aus Rotterdam gemeldet: Das Blatt „Tijd“ berichtet aus Antwerpen, daß die weittragenden deutschen Belagerungsgeschütze schon die zweite Verteidigungslinie beschießen. Man glaubt, daß die Belgier, wenn die innere Fortlinie in die Hand der Deutschen gefallen ist, Antwerpen aufgeben, aber noch Widerstand in den nördlichen Forts leisten wollen.

Panikartiger Exodus.

Berlin. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Rotterdam: Nach dem „Nieuwe Rotterdamse

Courant“ berichten Flüchtlinge, daß ein deutsches Flugzeug eine Bombe auf den Antwerpener Bahnhof geworfen hat. Der Auszug der Bevölkerung nimmt den Charakter einer panikartigen Bewegung an. In Rosendahl sind sämtliche Häuser überfüllt.

Sinnlose Ausfälle.

Berlin. Der „Berliner Lokalanzeiger“ läßt sich aus Rosendahl melden: Aus Neußerungen geslichteter Belgier kann man entnehmen, daß die Bevölkerung von Antwerpen entriistet ist über die zahlreichen sinnlosen Ausfälle der ungeübten Truppen, deren einziges Ergebnis war, daß im Umkreis von Antwerpen Verwüstungen angerichtet wurden, die sich hätten vermeiden lassen. Es bricht sich auch allmählich die Erkenntnis Bahn, daß die Zerstörung eines Teiles der Stadt Löwen nicht auf deutsche Rechnung zu setzen ist. Die Antwerpener sind erstaunt über die große Wirkung der deutschen Belagerungsgeschütze. Niemand in Antwerpen hätte geglaubt, daß die überaus starken und modern eingerichteten Forts nicht Stand halten könnten.

Antwerpens Beschießung begonnen.

(W.T.B.) Brüssel, 8. Okt. (Nicht amtlich.) Gemäß Art. 26 des Haager Abkommens betreffend Gesetze des Landkrieges ließ General v. Beseler, der Befehlshaber der Belagerungsarmee vor Antwerpen, durch Vermittlung von in Brüssel beglaubigten Vertretern neutraler Staaten gestern nachmittags die Behörden Antwerpens von der bevorstehenden Beschießung verständigen. Die Beschießung der Stadt begann um Mitternacht.

Englische Reifläufer.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Amsterdam: Die in Antwerpen eingerückten englischen Truppen werden auf 30 000 bis 40 000 Mann geschätzt. Ihre Ankunft hat die Bewohner sehr beruhigt. Seit drei Tagen währte der ununterbrochene Durchzug englischer Truppen durch die Stadt. Der französische Konsul in Antwerpen ist mit dem Konsulatsarchiv nach Holland abgereist.

Eisenbahnlokomotiven als Kampfmittel.

Brüssel, 7. Okt. Ueber einen Versuch der Belgier, Eisenbahnlokomotiven als Kampfmittel im

Felde gegen die Antwerpen belagernden deutschen Truppen zu verwenden, berichtet das „Journal de Roubaix“ von gestern: „Wir erfahren von zuständiger Seite, daß die Belgier am Sonntag in aller Frühe vier Züge, zwei in der Richtung auf Löwen und zwei auf Aerschot, aus dem Bahnhof von Mousen losließen. Jeder Zug bestand aus einer Lokomotive, einem voll mit Sand beladenen Tender, einem mit dicken Eisenstücken beladenen Gepädwagen und noch einer Lokomotive. Die beiden Lokomotiven jedes Zuges wurden bis auf den Höchstpunkt gehetzt und dann in den angegebenen Richtungen losgelassen. Man weiß offenbar nicht, was aus diesen Zügen geworden ist, man muß aber annehmen, daß die beiden gleich Geschützgeltern losgelassenen Züge mit Bolddampf in dem Bahnhof ihrer Linie, namentlich in Löwen, angekommen sind und bedeutende Störungen an den Schienenwegen verursacht haben, die den Eisenbahnverkehr der Linien, die augenblicklich in den Händen der Deutschen sind, lahmlegten. Die Sache stimmt, nur nicht die Erwartungen, welche die Belgier und das französische Blatt an dieses neue von ihnen angewandte Kampfmittel knüpfen. Denn die Deutschen haben ganz einfach noch rechtzeitig auf den beiden Linien, auf denen man die überhitzten Lokomotiven losließ, einige Schienen weggenommen und diese dadurch auf offenem Felde zur Entgleisung gebracht.“

Ein kurzer Besuch.

Berlin. Die „Bosische Zeitung“ meldet aus Haag: Die Mitglieder der französischen Regierung sind gestern Morgen nach Bordeaux zurückgekehrt, nachdem Poincaré und Viviani einen kurzen Besuch bei den Truppen ausgeführt hatten.

Franzosen und Italiener in Tripolis.

Frankfurt a. M., 7. Okt. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Rom: Aus einem Privatbrief aus Tripolis geht hervor, daß eine französische Kolonne in den ersten Septembertagen die Dase von Barkat oder Barrakat, 10 Meilen südlich der Dase Ghat, die auf allen Karten als zu dem tripolitaniischen Hinterland gehörig bezeichnet ist, besetzt haben. Für die schwebenden Verhandlungen zwischen Frankreich und Italien wegen der Abgrenzung von Tripolitaniern kann dieser französische Schritt von Bedeutung sein.

Schild, und für einen interessanten im Park Favorite erlegten Damschäfer den 4. Schild erhalten.

Leonberg, 27. Jan. Am letzten Sonntag stattete die Ortsgruppe Stuttgart des Deutschen Monistenbundes ihrem langjährigen Mitglied, dem 79jährigen Dichter Christian Wagner in Warmbronn, einen Besuch ab und teilte ihm seine Ernennung zum Ehrenmitglied der Ortsgr. Stuttgart des Deutschen Monistenbundes mit.

Ebersbach, 27. Jan. Auch die drei letzten Bürger, deren Unterschriften noch unter der an das Ministerium gerichteten Anfechtungsschrift gegen die Schultheißenwahl stand, haben nunmehr die Unterschrift zurückgezogen. Die Anfechtung ist dadurch gegenstandslos geworden. Der Einsetzung des neugewählten Schultheißen Reichert steht nun nichts mehr im Wege.

Ravensburg, 27. Jan. Der 28 Jahre alte Notariatsassistent Sch. hier, der am Samstagabend einen Mastenball besucht und wiederholt getanzt hat, ist beim Nachhausegehen von einem Schlaganfall ereilt worden. Er liegt bewußtlos und gelähmt darnieder.

Aus Welt und Zeit. Zaberner Opfer.

Berlin, 27. Jan. Wie hier verlautet, ist der Rücktritt des Grafen Wedel und des Staatssekretärs Jörn v. Bulach nicht mehr zu bezweifeln.

Der beste Kaisertrinkspruch.

Sachlich, männlich, von Herzen kommend, knapp wie ein Büchschuß, dabei von edler, wenn es sein kann eleganter Gestaltung, also darf man sich heute die Feste zu Kaisers Geburtstag wünschen. Nicht aus dem Stegreif sei sie gesprochen, nicht genial aus dem Aermel geschüttelt, sondern wohl vorbereitet, — die vollsaftige Frucht und reife Ernte klugen Sinnes. Dem monumentalen Kunstwerk sei sie gleich, von dem man nach Michelangelos Wort nichts hinwegnehmen, dem man nichts hinzufügen kann. Prunklos und schlicht trage der Redner sie vor, ohne aufdringliche Gebärde, ohne Energievergeudung irgendwelcher Art. So sprach im März 1871, an des alten Kaisers Geburtstag, auf französischem Boden zu den zum Festmahl vereinigten Offizieren eines preussischen und eines bairischen Regiments der Führer der Bayern: Meine Herren, Blut kitzelt. Es lebe der Kaiser. Man darf wohl heute, ja heute aus ganz besondern Gründen, an diesen Trinkspruch von zwei Worten, an dieses Meisterstück der Redekunst, erinnern.

Ernennung zu Generalobersten.

Aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers sind die Generalinspektoren v. Heeringen und v. Klud, sowie der Chef des Großen Generalstabes, v. Moltke, zu Generalobersten befördert worden.

Der Ueberfall auf die Expedition Deininger.

Dem B. L. geht eine genaue Schilderung über den Ueberfall der Expedition des Oberförsters Deininger in Neumedenburg zu. Darnach brach Deininger am 11. Dezember in Begleitung des Forstassessors Kempf von der im Süden von Neumedenburg gelegenen Regierungsstation Ramatanai auf. Die Expedition war von 11 schwarzen Polizeisoldaten und 30 Trägern begleitet. Als sie das Waldgebirge erreichten, fiel auf, daß von den Eingeborenen unaufhörlich große Signaltrommeln gerührt wurden. Die Expedition hatte, da ihnen die Friedlichkeit der Bevölkerung außer Zweifel stand, keine besonderen Sicherheitsmaßregeln getroffen. Da erfolgte am 13. Dezember morgens 9 Uhr unerwartet ein Ueberfall. Die vier Polizeisoldaten an der Spitze wurden durch Speerwürfe sofort getötet. Der

dahinter marschierende Oberförster Deininger wurde, ehe er seine Browningpistole ziehen konnte, von zwei Eingeborenen festgehalten und mit einem Beilhieb auf den Kopf niedergeschlagen. Die Wunde war aber nicht gefährlich, da er nur von dem Beilstiel getroffen wurde. Einer der Angreifer war der erst vor einigen Monaten von der Regierung eingesetzte Dorfhauptling. Es gelang Deininger, dem Hauptling einen so furchtbaren Fußtritt auf den Magen zu versetzen, daß er bewußtlos zusammenbrach. Der zweite Angreifer wurde von einem Polizeisoldaten erschossen. Forstassessor Kempf blieb unverletzt. — Die Kunde von dem Ueberfall gelangte am 13. Dezember nach der Pflanzung Hilalon. Der dort wohnende Pflanzler Rink sandte sofort eine Motorpinasse zur Regierungsstation in Ramatanai. Der dortige Stationsleiter brach darauf mit sämtlichen verfügbaren Polizeisoldaten zur Hilfeleistung auf. Inzwischen hatten sich Deininger und Kempf in Hilalon eingefunden. Die Vorräte der Gewehre der Polizeisoldaten, ungefähr 300 Kugelpatronen und viel Schrotpatronen, waren alle verloren gegangen. Die Nachricht von dem Ueberfall gelangte dann am 15. Dezember nach Rabaul. Die ganze Expeditionsgruppe, 125 Mann unter Hauptmann Frey, wurde am 18. Dezember nach Ramatanai befördert, um die Ruhe wiederherzustellen. Bisher ist bekannt geworden, daß acht schwarze Polizeisoldaten getötet und gefressen worden sind. Die Mörder haben sogar Leichenteile sorgsam in Bananenblätter gehüllt an befreundete Stämme verschenkt.

Der Ueberfall hat in Neumedenburg großes Aufsehen erregt, da Neumedenburg seit vielen Jahren als vollständig sicher galt. Die Station Ramatanai kann im nächsten Jahr auf ein 10jähriges Bestehen zurückblicken.

Eine Karl-May-Stiftung.

Die Witwe des Schriftstellers Karl May, der vor zwei Jahren verstorben ist, hat eine Karl-May-Stiftung errichtet, der der gesamte Nachlaß Karl Mays nach ihrem Tode zufallen soll. Die Zinsen des Kapitals werden, sobald dieses eine bestimmte Höhe erreicht hat, an bedürftige junge Leute beiderlei Geschlechts zur weiteren Ausbildung für einen höheren Beruf (zu akademischen Studien) oder andererseits an in Not geratene Schriftsteller, Journalisten und Redakteure zur Verteilung gelangen, wobei Angehörige der Gemeinde Nadebeul, wo Karl May seine Villa hatte, in erster Linie berücksichtigt werden sollen.

Frauen als Pfarrer.

Es steht den Frauen nichts mehr im Wege, die Laufbahn der Theologinnen einzuschlagen, denn die evangelisch-theologische Fakultät der Universität Berlin hat den Entschluß gefaßt, die Vorlesungen über die Lizentiatenpromotion auch auf die Frauen auszudehnen.

Elektrifizierung der Eisenbahn.

Daily Chronicle meldet aus Chicago vom 26.: Die vierzig Eisenbahnen, die in die Stadt einlaufen, haben sich zusammengetan, um genossenschaftlich in den Personen- und Güterverkehr in der Stadt und in den Industriebezirken der Umgebung den elektrischen Betrieb einzuführen. Nach den neuen Vereinbarungen soll keine Dampfmaschine mehr als zehn Meilen (16 Kilometer) an Chicago herankommen.

Negrobi (Ostafrika), 27. Jan. Der Deutsche Fritz Schindler, Mitglied einer von Paul Rainer veranstalteten kinematographischen Expedition, ist am Samstag, während er einen Löwen aufzunehmen versuchte,

von der Bestie angefallen worden und heute den dabei erlittenen Verletzungen erliegen.

Gerichtssaal.

Graz, 27. Jan. Gegen den Diener des Grazer pathologisch-anatomischen Instituts, Valentin Steinklauber, wurde von der Staatsanwaltschaft die Untersuchung eingeleitet, weil er nach einer Anzeige einen schwunghaften Handel mit Goldzähnen treiben soll, die er Leichen entnimmt. Eine erst kürzlich verstorbene Frau hatte zwei schöne Goldzähne. Steinklauber entnahm nach der Sektion der Leiche die Zähne und verkaufte sie einem Juwelier in Wien. Aber nicht nur mit Goldzähnen wurde Handel getrieben, sondern auch mit den Leichen abgeschnittenen Zöpfen. Bereits im Monat Oktober v. J. wurden im Gerichtssaal des Grazer Bezirksgerichts die Zustände im Grazer anatomischen Institut enthüllt. Damals waren ein Institutsdiener und ein Friseur angeklagt, weil sie Frauenleichen Zöpfe abgeschnitten hätten; der Friseur wurde zu 14 Tagen strengem Arrest verurteilt, der Institutsdiener freigesprochen.

Landwirtschaft und Märkte.

Aus der Schlittschuhindustrie. Aus Remscheid wird der Frk. Jtg. geschrieben: „Das anhaltende Frostwetter ist der Schlittschuhindustrie Remscheids und der benachbarten Orte trotz des eben verfloffenen Weihnachtsfestes sehr zutun gekommen. Die Läger waren infolge der milden Winter der letzten zwei Jahre überfüllt. Ueber Nacht ist eine Wandlung eingetreten. Von allen Seiten laufen so reiche Bestellungen ein, daß in allen Betrieben auf absehbare Zeit ausreichende Arbeit vorhanden ist.“

Magold, 27. Jan. Auf den gestrigen Viehmarkt waren zugeführt: 54 Stück Ochsen und Stiere, 78 Kühe, 50 Stück Jungvieh (Kalbinnen und Kälber) und 38 Kälber, was gegen letzten Markt bei den Ochsen und Stieren ein Mehr um 26 Stück, bei den Kühen ein Weniger um 20 Stück, bei dem Jungvieh ein Mehr um 41 Stück und bei den Kälbern ein Mehr um 12 Stück bedeutet. Es waren ziemlich viele Käufer am Plage. Der Verkauf ging lebhaft. Erlöst wurden für ein Paar Ochsen 1065—1240 M., für eine Kuh 280—520 M., für ein Stück Jungvieh 240—500 M. und für ein Kalb 120 bis 190 M. Auf dem Schweinemarkt waren zugeführt: 153 Läufer- und 192 Milchschweine. Erlöst wurden für ein Paar Läufer Schweine 51—114 M. und für ein Paar Milchschweine 22—47 M. Der Verkauf war gut. (Gef.)

Familien-Nachrichten.

Geburten. Ravensburg: Fabrikant Heinrich Stelzel 1 S. — Cannstatt: Max Heumann 1 S. — Todesfälle. Baihingen a. G.: Amalie Seeger, Witwe, 80 J. — Stuttgart: Sophie Fischer geb. Weibel, 77 J. — Bradenheim: Mina Köhler geb. Maurer, 28 J. — Hall: Johanna Lebkühner, 76 J. — Forst: Heinrich Münz, 29 J. — Ludwigsburg: Hermann Schmell, Hausmeister a. D. — Cannstatt: Anton Weizenegger, Postrat a. D., 72 J.

Konkurse in Württemberg. Karoline Göppinger, Kaufmanns-Gehfrau, Inhaberin einer Kolonialwarenhandlung in Stuttgart. Georg Sommer, Inhaber eines Baugeschäfts in Heidenheim. Figel, Fritz, Kaufmann in Altshausen, Alleinhaber der Firma F. A. Figel, gemischtes Warengeschäft in Altshausen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Sie will ja mit! jubelte Valentin. Habe ich noch acht Tage Zeit, so wird alles gut.

Dann richtete er sich auf, setzte sich auf des Bettes Rand und fuhr fort:

Liebe Brüder, ich bitte euch, daß ihr mir helfet. Hundert Gulden habe ich, und wenn mir jeder von euch noch fünfzig Gulden leiht auf deutsches Gesellenwort, dann reicht es für uns. Wir ziehn fort aus des Pfalzgrafen Jagdbann, fort von der Heimat meiner Mutter und über die Heimat meines Vaters hinaus. Ich weiß eine Stadt, weit von hier, wo es für einen Fremden leicht ist, Meister zu werden, wenn er nur ein Deutscher ist.

Was ist das für eine Stadt? fragte ich.

Auch das will ich euch verraten: Rosenberg in Schlesien, wo die Polen wohnen. Aber die Deutschen sind Herren, und die Polen sind Knechte.

Und Kunigunde geht mit?

Die geht mit.

Und den lahmen Vater läßt sie zurück? fragte ich ingrimig.

Den nehmen wir auch mit! erwiderte Valentin. Wir kaufen ein Rößlein und zwei Pferde. Hab und Gut machen sie zu Geld, dann haben wir noch einmal hundert Gulden. So fahren sie gemächlich, und ich reite daneben. Irgendwo unterwegs, wo die Herberge gut ist, und die Vögel am schönsten singen, halten wir Hochzeit.

Die Vögel singen nirgendwo um diese Jahreszeit, sagte Gerwig trocken.

Ich aber rief: Und das alles habt ihr miteinander ausgemacht, das schwarze Seil in den Händen?

Das und noch viel mehr.

Das ist ein unheimlicher Verspruch.

Wir haben das schwarze Seil regiert und dem Tod kommandiert, sagte Valentin.

Oder ihr habt ihn herbeigeläutet!

Valentin legte sich auf sein Bett zurück. Es war wieder still im Gemach.

Geht denn Kunigunde gern so weit hinweg zu den fremden Menschen? fragte ich, um das unheimliche Schweigen zu brechen.

Ja, sie geht gern. Denn die Meistersfrauen gelten dort geradeso viel wie die Edelfrauen bei uns. Und sie braucht dort keine gemeine Arbeit zu tun. Sie kann so viel Knechte und Mägde haben, als sie nur will, lauter Polacken.

Weiß Kunigunde von deiner unehelichen Herkunft? fragte jetzt Gerwig, der lange geschwiegen hatte.

Nie darf sie davon erfahren! rief Valentin. Ihr kennt sie ja, wie sie so stolz ist! Nicht umsonst heißt sie die Pfalzgräfin. Wenn sie je erführe, was ich bin, und was sie durch mich geworden ist, das könnte sie nimmermehr ertragen! Sie ist des Glaubens, daß ich auswandern will, weil ich dort rascher Meister werde, als sonst irgendwo, und weil sie es dort besser bekommt, als hierzulande.

Aber wenn du nicht mehr so viel Zeit hast, wie du meinst, und auf heute oder morgen enttrinnen mußt?

Das ist nicht möglich. Ich habe gewiß noch vierzehn Tage Zeit.

Aber gesetzt den Fall?

Dann stell ich etwas an, daß ich fliehen muß. Ich schleich mich vor der Vesperzeit, wo Kunigunde in der Schmiebe ist, durch die Gärten auf die Kanzel und schlage dem Schreiber, der unsern Kameraden, den Herbold, verraten hat, die Zähne in den Hals. Dann schließ ich die Kanzelstube zu und nehme den Schlüssel mit und springe durch das

Fenster in den Winkel und durch die Gärten hierher. Ich sag der Kunigunde: Ich habe mit dem Schreiber Handel bekommen und hab ihm das und das getan, ich muß außer Landes fliehen, gehst du mit? — Ich weiß, sie geht mit. Denn sie liebt mich; und Gefahren schrecken sie nicht, die locken sie an. Sie vertraut darauf, daß ihr und Margarete ihren versorgen werde. Ihr habt mir derweilen ein Pferd verschafft und zu deinem Oheim, Johannes, dem Gärtner im Klingenteich in den Stall gestellt. Dort treffen wir uns auf verschiedenen Wegen und reiten den Klingenteich hinauf nach Waldhilsbach zu und weiter nach einer Reichstadt, wo man die Pfälzer nicht mag, nach Wimpfen oder Heilbronn. Dort sind wir vorerst sicher. So hab ich mir alles ausgedacht, und ich vertrau dabei auf euch. Und nun, liebe Herzbrüder, wollt ihr mir helfen?

Ja, erwiderten wir, zuerst ich, dann Gerwig.

Gerwig fügte hinzu: Ich weiß ein gutes Pferd in der Vorstadt, das ist feil.

Valentin überhörte dies und sagte:

Schwört mir jetzt, daß ihr weder meiner Braut noch sonst irgend einem Menschen sagt, was ihr von meiner Herkunft wißt.

Wir richteten uns auf.

Ich schwört bei meiner Seligkeit! sagte ich, und Gerwig tat den gleichen Schwur.

Dann schlug Gerwig Feuer und entzündete die Ampel. Er und ich stiegen aus unsern Betten, und jeder holte aus seiner Truhe fünfzig Gulden, die er dem Valentin auf die Bettdecke zählte. Der wickelte das Geld in ein Tuch und schob es unter sein Kissen.

(Fortsetzung folgt.)

Cambon stänkert in Rom.

Berlin, 7. Okt. Der „Deutschen Tageszeitung“ wird aus Rom gemeldet: Der frühere französische Botschafter in Berlin, Cambon, ist hier eingetroffen und hatte gestern eine einstündige Unterredung mit dem Minister des Aeußeren, San Giuliano.

Hinausgeschmissen.

Berlin. Nach den jetzt vorliegenden Pariser Meldungen hat der General Gallieni sämtliche Führer des sozialistischen Arbeitersyndikats, darunter mehrere Deputierte, wegen regierungsfeindlicher Agitation unter der Bevölkerung aus Paris ausgewiesen.

Die Engländer „spüren“ den Krieg.

Berlin, 7. Okt. Aus Rom meldet das „Berliner Tageblatt“: Ein Londoner Brief der „Gazetta del Popolo“ berichtet, daß die Engländer angefaßt der riesigen Geldopfer, die der Krieg verlange, stutzig zu werden anfangen. Zu den kolossalen Aufwendungen für die im Felde stehenden Armeen komme die Löhnung für die neu angeworbenen Rekruten, sodann die Pension für die Soldatenfamilien, endlich noch die Ausgaben für die Marine, die jene des Heeres noch übersteigen.

In London wirb's dunkel.

Berlin. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Rotterdam: Der englische Staatssekretär des Innern erließ eine Verordnung, der zufolge in den Straßen der Stadt London die Beleuchtung erheblich eingeschränkt, sowie ununterbrochene Lichterleihen teilweise gelöscht werden müssen. — Nach der „Times“ sind seit Beginn des Krieges 600 000 englische Soldaten eingestellt worden, davon allein 86 000 in London.

John Bull für sich.

Kopenhagen, 7. Okt. (Nicht aml.) „Berlinske Tidende“ meldet aus London: Unter dem Schlagwort „England für die Engländer“ entstand in der letzten Zeit eine Bewegung, alle ausländischen Waren fernzuhalten. Nun bildete sich eine Gesellschaft von angesehenen Vertretern des Adels und des Handelsstandes mit der Aufgabe, die Engländer vor einer allzugroßen Engherzigkeit zu warnen. Es wurde dabei hervorgehoben, man müsse die größtmögliche Rücksicht auf die Industrie der verbündeten Staaten und der neutralen Staaten nehmen, die in freundschaftlichem Verhältnis zu England stehen.

Ein harmloser Gelehrter.

Berlin. Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Ueber das Schicksal des bekannten Sprachforschers Prof. Westermann vom Orientalischen Seminar der hiesigen Universität wird berichtet: Prof. Westermann hatte vor Kriegsausbruch eine Forschungsreise nach Westafrika angetreten, um im Hinterlande von Liberia Sprachstudien zu betreiben. Am Tage des Kriegsausbruches wurde er in Las Palmas, wo er sich gerade aufhielt, von den Engländern kriegsgefangen genommen und nach London gebracht, dort aber auf Fürsprache einflußreicher Kreise wieder freigelassen und nach Liberia zurückgebracht.

Englische Minen in der Nordsee.

Berlin, 5. Okt. Anlässlich des Untergangs des Dampfers R u n a durch eine Mine an der englischen Küste läßt die britische Admiralität erklären, daß ihre Weisungen über den Weg, den das Schiff benutzen sollte, nicht befolgt worden seien. Daraus habe sich ergeben, daß eine andernfalls sichere Reise mit dem Verlust des Schiffes und mehreren Menschenleben geendet habe. Diese Darlegung der britischen Admiralität beweist, daß sie über die örtliche Lage der Minen genau unterrichtet ist und daß die britischen Behauptungen über das Vorhandensein deutscher Minen in den Fahrstraßen für Handelsschiffe eitel Gewäsch sind.

Unbeachtet Englands Beispiel.

Berlin. In einer Zuschrift an den „Berliner Lokalanzeiger“ spricht sich der Generaldirektor der königlichen Museen in Berlin, Erzzeleuz Bode, dafür aus, daß allen Kulturländern ihr Kunstbesitz gewahrt werde. Deutschland werde das Beispiel Englands bei der Entführung der Parthenonkulturen aus Frankreich unter Napoleon I. nicht nachahmen.

Desto besser.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Königsberg: Entgegen anderslautenden Meldungen ist das dem Herrn von Fahrenheyd gehörige in Ostpreußen gelegene Schloß Bynuhnen in der Nähe von Darlehen von den Russen nicht zerstört worden. Das Schloß enthielt viele wertvolle Kunstschätze.

Das Geschäft verschleiert die Spionage.

Krafa, 7. Okt. (Nicht aml.) Hiesige Blätter berichten, im Frühjahr habe ein französisches Konfortium sich gebildet, an dessen Spitze Graf Monjeau stand, um ein an der galizisch-ungarischen Grenze gelegenes Naphthaterrain anzukaufen, dessen Preis mit 20 Millionen festgesetzt wurde. 2 Millionen wurden als Anzahlung erlegt. 1 Million wurde für Provision und Spesen verausgabt. Der Rest der Kaufsumme sollte im Juli bezahlt werden. Französische Ingenieure nahmen das gesamte Gebiet kartographisch auf. Nunmehr hat sich herausgestellt, daß es sich bei dem Unternehmen nur um Spionage handelte, welche den Russen den jüngsten Einbruch in die Karpathen ermöglichte.

Orthodoxer Depotismus.

Wien, 7. Okt. (Nicht aml.) Die ukrainische parlamentarische Vertretung Galiziens veröffentlicht eine vom Präsidium des parlamentarischen Ukrainer-Klubs unterzeichnete Protestschrift gegen die Vergewaltigungen der Glaubensfreiheit in Galizien durch Rußland, in der es heißt: Diese unerhörte, gegen das größte Heiligtum des Volkes, seinen Glauben, gerichtete Gewalttat Rußlands entspreche vollkommen seinem traditionellen Standpunkt gegenüber der unierten griechisch-katholischen Kirche, dem immer die Tendenz der vollkommenen Ausrottung des griechisch-katholischen Glaubensbekenntnisses unter Anwendung rohester Gewalt zu Grunde lag. Die Ausrottungspolitik Rußlands gegenüber der nahezu 300 Jahre bestehenden Nationalreligion der galizischen Ukrainer, und zwar unter Anwendung von Gewalttaten, müsse in der ganzen Kulturwelt eine einmütige Empörung und Verdamnung hervorrufen. Die Ukrainer parlamentarische Vertretung Galiziens erhebe namens des Ukrainer Volkes, Galiziens, gegen dieses infame, den primitivsten Grundsätzen der Ethik und der Zivilisation ins Gesicht schlagende, sowie die Grundzüge des Völkerrechts im höchsten Grad verletzende Gewaltakte Rußlands feierlich Protest vor der ganzen zivilisierten Welt. Die parlamentarische Vertretung der Bukowina fühlt sich, obwohl ein großer Teil dieses Volkes sich zur orthodoxen Kirche bekennt, veranlaßt, dem Proteste der Vertretung Galiziens sich vollinhaltlich anzuschließen. Die orthodoxe Kirche der Bukowina unterscheidet sich vom griechisch-katholischen Glauben nur rein dogmatisch, hat aber mit dem russischen Orthodoxismus, der dem Zaren als Oberhaupt unterworfen ist, und als solcher die Hauptstütze des russischen Depotismus bildet, nichts gemein.

Das sterbende Opfer der russischen Politik.

In Serbien darf die Neue schon offen zum Wort kommen. In dem in Nißch erscheinenden Blatt „Trogovinski Glasnik“ schreibt der Belgr. Universitätsprofessor Andrejevic: „Wohin steuern wir?“ Die nationalen Barrikaden, die unser Land beschützen, sind niedergerissen und zertrümmert. Die schuldigen Staatsmänner unseres Landes fliehen in Angst und Schrecken vor dem Urteilspruch und Strafgericht des serbischen Volkes. Die Dämmerung beginnt — die Stunde der Ernüchterung naht. Die russische Politik, welche Serbien in diese verzweifelte Lage gekehrt und durch ihre Zweideutigkeit uns in unseren unsinnigen Ansprüchen gegen die österreichisch-ungarische Nachbarmonarchie bestärkte, ist heute gänzlich banferot geworden. Diese Politik ist für uns zum Verhängnis geworden. Hand aufs Herz. Kann es jemanden in unserem Lande geben, der wirklich daran glaubt, daß Rußland uns die Freiheit bringen will, wenn im russischen Reiche selbst die Völker unter der Knute zusammenbrechen und viele Tausende in Sibirien schuldlos verelenden? Wer vermag ernstlich zu glauben, daß die Russen in unser Land Kultur tragen werden, solange bei ihnen zuhause der finstere Absolutismus herrscht? Heute sieht es wohl jeder Serbe ein, daß wir eine Wahnsinnstat begangen haben, als wir uns dem alles unterjochenden Zartismus in die Arme geworfen. Viele Schicksalsschläge haben die serbische Nation im Laufe der Zeiten getroffen, wir konnten uns erholen, aber wird es auch aus der furchtbaren Lage, in die wir gegenwärtig geraten sind, noch eine Rettung geben? In der Seele des serbischen Volkes ist jede Hoffnung gestorben.“

Meuterei im serbischen Heere.

Sofia, 7. Okt. Die Zeitung „Utro“ meldet: Unter der Mannschaft des 17. serbischen Infanterieregiments ist es zu einer Meuterei gekommen. Die Soldaten erschossen den Brigadefeldkommandanten Budenowicz, der sich gerade bei ihrem Regiment befand. Auch der Oberst des Regiments, Maleviov, und zahlreiche andere Offiziere sind erschossen worden. Die gegen das meuternde Regiment entsandten Mannschaften konnten nichts ausrichten.

Aus Stadt und Land.

Calw, 9. den Oktober 1914.

Vom Rathaus.

Deffentliche Sitzung des Gemeinderats am 8. Oktober, nachmittags 4½ Uhr. Anwesend sind 9 Mitglieder. Der Vorsitzende, G. R. Dreiß, übermittelt Grüße von Stadtschultheiß Conz und teilt ein Schreiben desselben mit, aus welchem hervorgeht, daß unser Stadtvorstand auch mitten im Krieg sich um die Interessen der Stadt kümmert und seine Meinung über verschiedene Beratungsgegenstände kundgibt. Er nimmt Stellung zu der Anlage des Soldatenfriedhofs, zu der Förderung des Neubaus des Realprogymnasiums, zur Fortsetzung der Panoramastraße, zur Familienunterstützung, zu der außerordentlichen Quartierlast und bedauert besonders, daß er den Familien gefallener Soldaten nicht persönlich seine herzliche Teilnahme ausdrücken könne. Da er heute mit einer Truppe von Ulm aus in Feindesland abgehe, so nehme er nochmals Abschied von den Kollegien und der Stadt, indem er jedem Mitglied im Geiste die Hand zum Abschied drücke mit dem Wunsche, daß es der Stadt gut gehen und sie auch die Kriegszeit glücklich überstehen möge; er werde täglich an seine ihm liebgewordene Stadt denken, Gott möge sie schützen und segnen und ihm, dem Scheidenden, ein frohes Wiedersehen ermöglichen. An die angeregten Punkte schloß sich eine Erörterung an, die sich besonders um die Fortführung der Panoramastraße als Arbeitsgelegenheit für den Winter, um die Behandlung der Gesuche um Reichsunterstützung und um die außerordentliche Quartierlast drehte. Bindende Beschlüsse wurden vorerst nicht gefaßt, sondern weitere Erhebungen angeordnet. Bei den Gesuchen um Unterstützungen wurde der Erlaß des Ministeriums und des Oberamts verlesen und im Einklang mit den beiden Veröffentlichungen festgestellt, daß man hier die Gesuche wohlwollend behandelt habe und daß nur unberechtigte Ansprüche zurückgewiesen worden seien. Allgemeine Normen lassen sich nicht aufstellen, es müsse nur von Fall zu Fall entschieden werden. Bei dieser Gelegenheit machte der Vorsitzende die Mitteilung, daß die Sammlung für das Rote Kreuz bisher in der Stadt 7000 M., für die Familienunterstützungen 5000 M. ergeben habe.

Bewerbungen um Lehrgeldbeiträge aus der Dörtenbach'schen und Schauberschen Stiftung, die zum 1. Oktober einzureichen waren, sind sehr viele eingegangen. Es wurden Beiträge im Rahmen von 10 bis 30 M. bewilligt und zwar aus der ersten Stiftung 434 M., aus der zweiten 90 M.

Die Ansätze für laufende Wasserzinsen und für Bauwasserzinsen wurden nach den Anträgen der Kommission genehmigt.

Die Versteigerung der Marktstände, die sonst auf 3 Jahre stattgefunden hat, soll beim nächsten Markt aus besonderen Gründen unterbleiben; es soll zunächst für den einzelnen Markt von den Verkäufern ein kleines Standgeld erhoben werden.

Wegen des Krieges und namentlich wegen des unregelmäßigen Verkehrs der Eisenbahnzüge im Kohlengebiet hat das Gaswerk die vertraglich abgeschlossene Kohlenlieferung von der Bergwerksdirektion nicht erhalten können. Um nun einen guten und ausreichenden Stand von Kohlen zu erhalten, hat die Gaswerksverwaltung einen Vertrag mit der Thönsen'schen Handelsgesellschaft Hamborn-Bruchhausen auf Lieferung von 10 Wagen Kohlen abgeschlossen; der Vertrag wird genehmigt.

Bei dem letzten Hochwasser ist der Teufelweg durch Rutschungen von Erdmassen beschädigt worden; zur Verhütung derartiger Vorgänge soll bergseitig am Schafweg ein Graben angelegt und das sich sammelnde Wasser einer Dohle im Teufelweg zugeführt werden. Unter Untersuchung einer weiteren Möglichkeit wird dem Antrag zugestimmt.

Der Gehweg in der Badgasse von Bäckermeister Schaible bis zum Rebstock hat eine Verbesserung nötig; der Aufwand beläuft sich auf 405 M., die Arbeit wird dem Maurermeister Schulz übertragen. In Aussicht genommen ist ferner in der Badgasse die Ausbesserung des Pflasters.

Beim Stadtschultheißenamt ist die Stelle des Gehilfen erledigt; sie wird dem Verwaltungskandidaten Morof mit einem Monatsgehalt von 120 M. übertragen.

Bei einer Anzahl von Gesuchen um Reichsunterstützung wird die Bedürfnisfrage bejaht.

Der Vorsitzende macht Mitteilung von einer Anregung des Oberamts über die Einrichtung einer Jugendwehr in der Stadt. Die Anregung findet Anklang und wird vom Kollegium in jeder Weise gefördert werden.

Bei dieser Gelegenheit regt G. R. Staudentmeyer an, ob nicht die Turnhalle wenigstens teilweise dem Turnverein und den Schülern wieder zur Verfügung gestellt werden könne. Der Vorsitzende wird die Sache weiter verfolgen. Für die Gewerbeschule wird ein Beitrag des Staates von 2292 M. angewiesen.

Berlin, den 8. Oktober 1914.

Die Einnahmen aus dem städtischen Flussbad betragen 112 M., die Ausgaben 40 M., somit verbleibt ein Ueberschuss von 72 M.

Weitere Nachrichten.

Wer hat den Weltkrieg 1914 auf dem Gewissen?

Feststellungen eines Neutralen.

Christiania, 6. Okt. (Nicht amtlich.) Im „Dagbladet“ veröffentlicht der bekannte norwegische Gelehrte Dr. Harris Mal einen Artikel: Krieg und Verantwortung, in dem es u. a. heißt: Wenn ein Staat Truppenmassen an den Grenzen des Nachbarstaates ansammelt, so daß sie eine Bedrohung für den Nachbarstaat bedeuten, so sind diese Truppenansammlungen die Ursache zum Krieg.

Stoffe von außervölkerrechtlichen Verhältnissen herbeizuschaffen. Es ist nicht angängig, zu sagen, daß Deutschland für den Krieg 1914 verantwortlich zu machen ist, auch wenn es früher hundertmal mit anderen Kriegen gedroht hat.

Erdbeben.

Konstantinopel, 7. Okt. (Nicht amtlich.) Die Erderstütterung in der Gegend von Burdur und Sparta dauert fort. Nach neueren Nachrichten sind von 5000 Häusern in Sparta 3000 völlig zerstört.

Dresden, 6. Okt. Dem Prinzen Max von Sachsen, der zurzeit Feldgeistlicher bei der 23. Infanterie-Division ist, vom Kaiser das Eiserne Kreuz 2. Klasse und vom König von Sachsen das Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens verliehen worden.

Bermischtes.

Schweden für Deutschland.

Kenner der Verhältnisse versichern uns, daß die überwältigende Mehrheit des schwedischen Volkes mit ihren Sympathien auf unserer Seite steht.

Heute mehrten sich die öffentlichen Zeugnisse dieser Art auch in der Presse. Professor Fahlbeck, der von jeher für ein Bündnis mit Deutschland eingetreten ist, nimmt diesen Gedanken nachdrücklich wieder auf und weist darauf hin, daß eine Niederlage Deutschlands das Bestehen Schwedens in Frage stellen müßte.

Ihm schließt sich der Schriftsteller Dr. Adrian Molin an, der u. a. folgendes schreibt: „In diesem Augenblick würden es die meisten Schweden sicher als das größte Unglück betrachten, in den Weltkrieg mit verwickelt zu werden.

Krieges zu stehen, um später als ein Kompensationsobjekt behandelt zu werden! ... Unsere außerpolitische Gefahr droht uns vom Osten. Unsere Verteidigung ist zwar eine Neutralitätsverteidigung.

Den hier ausgesprochenen Gedanken schließt sich auch die angesehenere Zeitschrift „Svensk Tidsskrift“ rückhaltslos an und verlangt, daß Schweden, seinem alten Grundsatz getreu, heute mehr als je „zu allem bereit“ sein müsse.

Markt.

Stuttgart, 8. Okt. Schlachtviehmarkt. Zugetrieben: Großvieh 165, Rälber 393, Schweine 922. Unverkauft: Großvieh 18, Schweine 210.

Für die Schriftl. verantwortlich: J. B. Dr. P. Kadig. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gottesdienste.

18. Sonntag nach Trinit., 11. Oktober. Kirchliche Feier des Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin. Vom Turm: 21. Predigtlied: 22. Lobe den Herren, o meine Seele.

Katholische Gottesdienste.

Sonntag, den 11. Oktober. 9 1/2 Uhr: Predigt und Amt. Feier des Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin und Erntedankfest mit Ledeum.

Gottesdienste der Methodistengemeinde.

Sonntag, den 11. Oktober. 9 1/2 Uhr vormittags: Predigt, Prediger Küder. 8 Uhr abends: Predigt, Prediger Küder.

Amtliche und Privatnachrichten.

Reserve-Lazarett Liebenzell.

Aus den umliegenden Ortschaften des Calwer und Neuenbürger Oberamts, besonders auch aus Liebenzell selbst, gehen uns seit der Einrichtung des Reservelazaretts fortgesetzt

Liebesgaben aller Art

zu. Es ist unmöglich, all' den Gebern einzeln zu danken. Ich bitte deshalb alle, die uns Gaben zugewendet oder die Beforgung vermittelt haben, auf diesem Wege unseren

herzlichsten Dank

entgegenzunehmen.

Für das Reserve-Lazarett: Der Chefarzt: Dr. Metzger.

Bekanntmachung.

Infolge Vornahme von Arbeiten an unseren Hochspannungsleitungen sind dieselben am Sonntag, den 11. ds. Mts., von normittags 7 Uhr bis abends 6 Uhr abgeschaltet.

Gemeindeverband Elektrizitätswerk Leinach-Station. Station Leinach.



Sonntag nachm. 5 Uhr, im Gasthaus z. Linde gemüthliche Zusammenkunft aller aktiven und passiven Mitglieder. Der Ausschuß.

Kaffee

in billigen wie besten Sorten, roh und jede Woche frisch gebrannt empfiehlt bestens Telefon 120. C. Serva.

Holzbronn-Calw, den 9. Oktober 1914.

Trauer-Anzeige.

Nach Gottes heiligem Willen hat mein innig geliebter, treubeforgter Gatte und Vater, unser teurer Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager



Hauptlehrer Gottlob Eitle,

Offizierstellvertreter,
Infanterie-Regiment 125, 4. Komp.

auf dem Schlachtfeld bei Verdun am 7. September den Heldentod erlitten, wovon wir Freunde und Bekannte in Kenntnis setzen.

Wir bitten in unserem tiefen Schmerz um stille Teilnahme.

Die Gattin: **Elisabet Eitle**, geb. Fuchs mit ihrem Töchterlein.

Familie **G. Eitle** in Brühl.

Familie **C. Fuchs** in Calw.

Pf. 42 und 119, 92-94.

Calw, 8. Oktober 1914.

Trauer-Anzeige.



Heute entschlief nach langem, schweren Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser guter Vater

Georg Jung,

Kaufmann,

im Alter von 54 Jahren.

In tiefer Trauer:

Die Gattin: **Mina Jung.**

Die Söhne: **Otto Jung**, z. Zt. im Feld,
Georg Jung.

Beerdigung Samstag nachmittag 3 Uhr.

Vorständerversammlung des Bezirkskriegerverbandes Calw.



Laut Beschluß des Bezirksausschusses findet **außerordentliche Versammlung** am Sonntag, den 11. Oktober, nachmittags 2 Uhr, im Gasthof zum Rößle statt.

Tagesordnung: Bezirkssterbekasse betreffend.

Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Der Ausschuß.

Emilie Herion beim Rössle

empfiehlt

**Damenblousen,
Unterröcke,
Schürzen.**

N. N. Halte stets Lager in

**Trauer- und Halbtrauer-
Blousen und Schürzen.**

Calw.

Anfangs nächster Woche kommen auf den Bahnhöfen Calw, Hirfau und Liebenzell je ein Waggon

prima saure Mostäpfel

Wer mich an und nehme Bestellungen darauf, welche berücksichtigt werden, jetzt schon entgegen,

Ott, Hand'sche Wirtschaft.

Kentheim, 8. Oktober 1914.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die uns beim Heimgang unseres heißgeliebten, unvergesslichen Kindes



Wilhelm

von allen Seiten zu Teil wurde, sagt innigen Dank auch im Namen ihres lieben Mannes.

**Emma Bieler,
geb. Schnierle,
mit Eltern.**

Mädchen-Gesuch.

Ein 17jähriges, fleißiges Mädchen findet sofort Stelle in Geschäftshaus. Gelegenheit zum Kochenlernen. Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein jüngerer Bau- und Möbelschreiner

sucht sofort oder bis 14 Tagen dauernde Beschäftigung. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein noch bereits neuer Ueberzieher

und noch gut erhaltene Herrenkleider billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Gebrauchter mittlerer Bücherständer

zu kaufen gesucht. Schriftliche Angebote unter M. B. 300 an die Geschäftsst. d. Bl.

Eine freundliche 3-Zimmer-Wohnung

ist sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Einen noch gutenhaltenden und wenig gebrauchten

Dauerbrandofen,

sowie zwei noch neue

Betten,

wegen Entbehrlichkeit billig zu verkaufen. Schriftliche Anfragen an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Milch

ist zu haben bei Pflästerermeister Stog.

Bestellungen auf schöne Quitten

zum Einmachen nimmt entgegen Röhms-Dalcolmo.

Sauerkraut

empfiehlt Chr. Hägele, Lederstr. 115.

Neue Fahrpläne

sind zu je 5 Pf. in der Geschäftsstelle ds. Bl. zu haben.

Evang. Stadtkirche Calw.

Sonntag, den 11. Oktober 1914

:: genau abends 5 Uhr ::

Musikalischer Abend-Gottesdienst

unter Mitwirkung von Frau **Tester**, fürstl. hohenzoll. Kammersängerin (Sopran), Herrn **Feuerlein**, Konzertsänger (Bariton) und Herrn **Rektor Beutel** (Orgel).

Programme sind an den Kirchthüren zu haben. Eintritt nach Belieben, jedoch nicht unter 30 Pfennig.

Der **Reinertrag** der Sammlung wird zwischen Rotem Kreuz und Familien-Unterstützung verteilt werden.

Calw.

2. Liste

über die bis 1. Oktober bei den hiesigen Sammelstellen weiter eingegangenen Geldgaben

für das Rote Kreuz und zur Unterstützung der Familien hiesiger Ausmarschierter:

Sammelstelle: Dr. med. **Autenrieth**, Krankenhausarzt: Dienstmädchen bei Bauinsp. **Schaal** 3.—, Barb. **Kappler**, Oberkollbach 2.—, Schreinermeister **Belz** 5.—.

Sammelstelle: **Rektor Beutel**: Fr. **Alf** 10.—.

Sammelstelle: **Reg.-Binder**: Forstm. **Wurm**, Stammheim 50.—, Kaufmann **D. St.** 5.—.

Sammelstelle: **Louis Bühner**, Stiftungspfleger: Oberbahnm. **Bengel** 20.—, Ungenannt 5.—.

Sammelstelle: **C. Costenbader**: Fr. **Mayer** 5.—, **S. Dierlamm** 20.—, Fr. **Gehring** 20.—, Gg. **Esig** 2.—.

Sammelstelle: **Stadtpflege Calw**: **Otto Sailer** 1.—, **G. Haug** 1.—, **A. Klemm** 80.—, **Verwalt.-Prakt. Schlaich** 11. Rate 5.—, **A. König** 11. Rate 40.—, **Stationskassier Leih** 5.—, **Gottf. Carle** 5.—, **R. W. 5.—**, **Moller-Theurer** 3.—.

Sammelstelle: **Paul Georgii**, Spar- und Vorschußbank: Priv. **M. Kugele** 10.—, **Locomotivheizerverein Calw** 200.—.

Sammelstelle: **Fr. Gumbert**, Buchhändler: **Wiff. Schaible** 20.—.

Sammelstelle: **Fr. Hühner**, Buchhandlung: Schüler der Oberklasse in Simmozheim 11.64, **Frau R. Schwämme**, Simmozheim 3.—, **L. F. 20.—**.

Sammelstelle: **Stadtpfarrer Heberle**: **Hptl. L. 15.—**, **Schreiner M. Heugle jr.** 3.—, **W. S. 3.—**, **Ungen. 50 Pf.**, **G. Naß** 6.—.

Sammelstelle: **Oberamtsrichter Hölber**: **Bauinsp. Wieland** 250.—, **Günther Ugate**, **Neuweiler**, 1 silb. Dienstbotenehrenzeichen.

Sammelstelle: **H. Marquardt**, **Renditoreibesitzer**: **A. Gatenheimer** 5.—, **Wte. Kugele** 5.—.

Sammelstelle: **Med.-Rat Dr. Müller**: **Frau R. 1.—**, **Helene B. 1.—**.

Sammelstelle: **Paul Dipp**, **Buchhandlung**: **Zählerr. v. Schuster** 3.—, **L. B. 3.—**.

Sammelstelle: **Fr. Pfommer**, **Bäckermeister**: **Ungen. 10.—**, **Ungen. 1.—**, **G. Zilling** 11. Beitrag 20.—.

Sammelstelle: **Untmann Hippmann**, **Bezirksvertreter für das Rote Kreuz**: **Baumann sen.** 100.—, **R. M. 3.—**, **Rösle Kreis**, **Dienstmädchen** 20.—, **F. R. 50.—**, **Thuma**, **Betr.-Insp.** 50.—, **Prof. Steudel** 20.—, **Militärverein Calw** 100.—, **Sammlung im Postamt** 32.—, **im Bahnhof** 131.—.

Sammelstelle: **Creditbank für Landwirtschaft und Gewerbe Calw**: **Creditant** 11. Rate 50.—.

Sammelstelle: **Dekan Roos**: **S. 30.—**, **Schuhm. Pfommer** 10.—, **F. R. 3.—**, **Schaal** 10.—, **F. 5.—**, **Udron** 5.—, **S. R. 10.—**, **M. S. 20.—**, **von Zwerenberg Erlös** aus Preiselbeeren 3.75, **Opfer von Neubach** 136.31, **von Würzbach** 34.—, **3 Fam.-Unterst.** auf dem Lande: von **Monatam** 39.80, **von Unterhaugstett** 50.—.

Sammelstelle: **Gustav Schlatterer**, **Priv.**: **Bahnw. Groß** 3.—.

Sammelstelle: **Stadtpfarrer Schmid**: **R. R. 5.—**, **W. B. II. Rate** 5.—, **Gl. II. Rate** 4.—, **R. III. Rate** 10.—.

Sammelstelle: **C. Zeeger**, **Apotheker**: **G. E. 150.—**.

Sammelstelle: **Verwalt.-Aktuar Staudenmeyer**: **Gg. Esig** 3.—, **Kau u. Mayer**, **Berlin** 20.—, **G. St. II. Monatsrate** 50.—.

Sammelstelle: **W. Stadel**, **Ahrmachermeister**: **Chr. Luz** 5.—, **Raninchenzuchtverein** 20.—, **Ungen. 1.—**.

Sammelstelle: **Herm. Wagner**, **Fabrikant**: **D. S. 20.—**, **S. W. 100.—**.

Sammelstelle: **Gustav Weber**, **Handelschuldirektor**: **Gust. Weber** 100.—, **Wd. Weber** 50.—, **Gh. Wapner**: 50 St. **Trockenfeuerlöcher „Theo“**.

Für die eingegangenen Geldgaben, die nach den Bestimmungen der Geber dem Roten Kreuz und der hiesigen Familienfürsorge zugewiesen wurden, wird herzlich gedankt und um weitere Gaben für die ständig wachsenden Ausgaben gebeten.

Außer obigen Geldgaben sind aus allen Schichten der Bevölkerung sowohl Kleidungsstücke im Georgenäum, als sonstige Liebesgaben im Vereinslazarett (Krankenhaus) und bei den hiesigen Sammelstellen in solcher Anzahl Obst, Saff, Bier, Wein, Wildbrett, Kartoffeln, Eier, Butter, Kuchen, Geflügel, Socken, Hemden, Tuchballen und hunderterteil andere Sachen, eingekommen, deren einzelne Veröffentlichung, so sehr willkommen auch alle diese Gaben waren, uns unmöglich ist.

Wir sind der Ueberzeugung, daß jeder auch fernesthin für unsere Verwundete gibt, was in seinen Kräften steht und sagen im Namen unserer Soldaten und Verwundeten herzlichsten Dank. Die Listen der Liebesgaben liegen zu jedermanns Einsicht bei dem Bezirksvertreter auf.

Um weitere Gaben wird ebenso herzlich als dringend gebeten.

Am weiteren wird ebenso herzlich als dringend gebeten.

Trauerdruckfaden

liefert schnell und billig die Druckerei ds. Bl.